

Vernissage zu „Unendlich Still“ – Johannisfriedhof Nürnberg, 11.5.22: HOFFNUNG – EHRFURCHT – STAUNEN

Unendlich still ...?

... neben den Geräuschen der Straßenbahn, der Autos

... mit Vogelgezwitscher, Eichhörnchen, Hasen

... voller Touristen, neugierig Suchenden, Blumenliebhabern

... zwischen trauernden Angehörigen.

Still ist es hier auf dem Friedhof nur selten.

Und doch scheint man wie in eine andere Zeit / andere Dimension einzutreten, sobald man eines der Tore durchschreitet.

Fast könnte man sagen: hier ist ein „Un-Ort“, eine „Un-Zeit“. Und zwar nicht im negativen Sinn.

Vielmehr ist es ein Ort, der sich unserem Zeitverständnis und alltäglichen Gepflogenheiten entzieht.

Mitten in der lebendigen Stadt ein „Anders-Ort“.

Ein „FRIEDhof“, ein eingefriedeter Ort, an dem unsere Verstorbenen „in Frieden“ ruhen?

Ein Erlebnisraum, ein Ort des Innehaltens und Nachdenkens.

Aus christlicher Perspektive aber vor allem ein Ort der *Hoffnung!*

Kulturen, in denen man nicht daran glaubt, dass nach dem Tod noch irgendetwas kommt, brauchen keine Friedhöfe. Erst die Vorstellung von einem „Danach“ macht einen Ruheort für Verstorbene überhaupt notwendig. Alle monotheistischen Religionen eint eine solche Idee vom „Danach“.

In unserer christlichen Tradition ist es die Hoffnung auf das „ewige Leben“ und die Auferstehung am „jüngsten Tag“. Bis dahin braucht es einen Ort für die „Totenruhe“, also einen Ort des Wartens für die Verstorbenen. Und gleichzeitig entsteht so ein Ort des Erinnerns und der Trauer für die Hinterbliebenen, an dem sie ihren Lieben nah sein können.

An keinem anderen Ort befindet man sich so direkt an der Grenzlinie des Lebens wie hier. Hier lässt sich die eigene Sterblichkeit nicht leugnen.

Wenn man aber mit offenen Augen und Herzen über einen Friedhof geht, kann man eigentlich nur *ehrfürchtig* werden. Ein schönes, irgendwie aus der Mode gekommenes Wort. Aber hier durchaus passend...

Ehrfürchtig kann man hier werden,

- weil man ganz unmittelbar damit konfrontiert wird, wie viele Menschen vor einem schon gelebt haben,
- mit welcher Hingabe und künstlerischer Leidenschaft Grabmale erschaffen wurden um Trauer, Hoffnung, Schmerz, Liebe oder Verbundenheit auszudrücken
- wenn Erinnerungstafeln mahndend der Toten aus Kriegen und anderen Katastrophen gedenken.

Gerade diese letzte Dimension kommt uns gefühlt momentan näher.

Und nun erweitert sich diese Ehrfurcht zum *Staunen* durch Kunst im Kunstwerk.

Der historische Johannisfriedhof, der schon über 500 Jahre alt ist, ist für sich genommen ja schon ein großes lebendiges Kunstwerk. Daher ist es ein äußerst passender Ort, um gerade hier zeitgenössische Kunstwerke auszustellen.

Ein Anliegen der Ausstellung ist es ja, durch Kunst den „Un-Ort“ Friedhof zu einem lebendigen Denk- und Experimentierraum zu erweitern.

Aber passen moderne Kunst und historisch gewachsene Bestattungs- und Erinnerungskultur zusammen?

Geben sie vielleicht sogar Antworten auf die existenziellen Fragen unseres Lebens?

Wahrscheinlich gibt es so viele unterschiedliche Vorstellungen vom „Leben nach dem Tod“, wie es Menschen gibt, die daran glauben.

Ich freue mich daher sehr, dass sich die beteiligten Künstlerinnen und Künstler sozusagen stellvertretend für diese Vielfalt mit den letzten Fragen des Lebens und unserer Erinnerungskultur auseinandergesetzt haben. Ihre Werke laden dazu ein, sich selbst mit dem Thema Endlichkeit & Unendlichkeit auseinander zu setzen. Dazu hören wir gleich noch mehr.

Wir können uns heute fragen:

Was rührt das Erleben in mir an?

Was glaube ich eigentlich selbst, was nach dem Tod mit mir/ meinen Lieben passiert?

Ich danke allen, die dazu beigetragen haben, dass dieses Projekt gelingen konnte:

Den Künstlerinnen und Künstlern, der Kuratorin und unserem Kunstreferat, dem Team des Johannisfriedhofs.

Ihnen allen wünsche ich am heutigen Abend eine intensive und anregende Begegnung mit Kunst und Erinnerungskultur. Darüber hinaus lade Sie herzlich ein, auch die anderen Teile der Ausstellung in Bayern zu besuchen. Das ist bis Ende September möglich.

Und nun wünsche ich uns allen einen Abend voller Hoffnung, Ehrfurcht und Staunen.